

Gemeindestimme

Winter 2023/2024

Evangelische Kirchengemeinde Meinerzhagen

- Kirchenwahl 2024
- Neue Kooperationsräume
- 800 Jahre Jesus-Christus-Kirche

Mehr Überholspur Weniger Sackgasse.

**Was willst du mehr?
Die Ausbildung bei der
Sparkasse Kierspe-Meinerzhagen.**

Du willst mit Vollgas durchstarten, statt auf der Stelle zu treten? Bei uns erwartet dich ein praxisnaher Einstieg in eine Karriere mit vielfältigen Entwicklungsmöglichkeiten und jeder Menge Sinn - für dich und für uns alle.

Finde deinen Ausbildungsplatz auf
www.spkkm.de/ausbildung



**Sparkasse
Kierspe-Meinerzhagen**



Weihnachten kommt immer so plötzlich!

Denken Sie rechtzeitig an ein persönliches Geschenk für Ihre Liebsten.
Wir beraten Sie gern.

D. Albrecht



Derschlagter Str. 6 58545 Meinerzhagen 02354-2260
foto-albrecht.de fotoatelier-albrecht@t-online.de

Atelier Albrecht

Weihnachten – eine Provokation!

Krisenherde breiten sich aus, Kampfhandlungen nehmen zu. Angesichts dessen hat das Feiern von Weihnachten tatsächlich schon etwas von einer Provokation. Und die Geschichte, die hinter diesem Fest steckt ist es ja selbst: provokativ. Da wartet man auf einen König, auf jemanden, von dem es heißt, dass er supermächtig ist. Und dann kommt einer, der so ganz anders ist. Einfach nur ein hilfloses Baby – als König. Das ist doch eine Provokation. Keine, die aggressiv macht, sondern eine, die hoffen lässt und irgendwie neugierig macht. Gottes Provokation. Als kleines Kind selbst zu den Menschen zu kommen, löst positive Neugier aus. Und bringt Hoffnung und Zuversicht.

Was wir in diesem zu Ende gehenden Jahr erlebt haben, zeigt erst recht, wie sehr wir die Weihnachtsgeschichte brauchen. Sie steht dafür, an das Unerwartete zu glauben – und dafür Raum zu lassen, dass Gott in diese Welt kommen und in dieser Welt wirken kann. Ich verstehe das als Hoffnungsbotschaft. Und ich möchte mich auf diese Botschaft einlassen, immer damit rechnen zu dürfen, dass etwas Heiliges in die Welt kommt und uns in krisenhaften Situationen hilft und neu ausrichtet.

Unsere Gemeindestimme ist ein sichtbares Zeichen dafür, dass ich da nicht allein unterwegs



bin, dass wir als Gemeinde ein ziemlich großer, bunter Haufen sind, der aus dieser Hoffnung lebt und sie zu Weihnachten feiert – in unseren Kindergärten, in den Schulen, unseren Häusern unseren Kirchen – und in diesem Jahr am Heiligen Abend auch wieder open-air auf dem Otto-Fuchs-Platz vor der Stadthalle.

Lassen wir uns provozieren von dem, den wir an Weihnachten feiern!

Klaus Kemper-Kohlhase, Pfarrer

im Namen des Redaktionsteams *

* ... das sich übrigens darüber freut, mit Dietmar Först ein neues Mitglied gewonnen zu haben. Herzlich willkommen im Team, lieber Dietmar!

Inhalt:

Gedanken zum Jahreswechsel	S. 4-5
Kirchenwahl 2024	
Neue Kooperationsräume	S. 6-7
Jüdisches Leben in Meinerzhagen	S. 8-9
Verwurzelt? – Die Jotamfabel	S. 10-12
Aus den Kindergärten	S. 12-13
Termine, Einladungen, Impressum	S. 14-15
Was machen die Konfis?	S. 16-17
Konfirmationsjubiläen	S. 18-20
Neues Leitungsteam im Wilhelm-Langemann-Haus	S. 20-21
Lesenswert	
Einladung zur Seniorenfreizeit 2024	S. 22

Sie erreichen uns:

Pfr. Klaus Kemper-Kohlhase • Otto-Fuchs-Str. 9, Tel. 02354-2196, klaus.kemper-kohlhase@ekvw.de
Pfrn. Martina Kämpfer • Hochstr. 5, Tel. 02354-2429, martina.kaemper@ekvw.de
Pfr. Dirk Gogarn • Brahmstr. 7, Tel. 02354-704243, dirk.gogarn@web.de
Gemeindebüro: Eva Brune, Kirchstr. 17, Tel. 02354-5001, Fax 4255, LP-KG-Meinerzhagen@ekvw.de – Öffnungszeiten: Di, Mi + Fr 10 – 12 Uhr; Do 15 – 17 Uhr, montags geschlossen
Küster: Dirk Müller, Tel. 0171-7167158
Jugendbüro: Jugendreferentin Kristine Büscher; Kirchstr. 14, Tel. 02354-708367, Mobil: 0151-54035202, jugendreferentin@evkirchervalbert.de; Mi 16 – 18 Uhr, Fr 9 – 11 Uhr
Friedhofsverwaltung: Marita Hemmerling, Auf dem Friedhof, Heerstr. 1, Tel. 02354-6599
 Sommerzeit: Mo-Fr: 8 – 11 Uhr und Mo+Do: 15 – 17 Uhr;
 Winterzeit: Mo-Fr: 8 – 11.30 Uhr
Diakoniestation: Friedrich-Ebert-Str. 296, 58566 Kierspe, Tel. 02354-5822

www.evangelische-kirchengemeinde-meinerzhagen.de

Das neue Kirchenjahr hat mit dem 1. Advent angefangen, knapp vier Wochen später beginnt auch das neue Kalenderjahr.

**Mit der Freude zieht der Schmerz
traulich durch die Zeiten.
Schwere Stürme, milde Weste,
bange Sorgen, frohe Feste
wandeln sich zur Seiten.**

So greift der Dichter Johann Peter Hebel (1760-1826) in seinem Gedicht „Neujahrslied“ diese besondere Stimmung des Jahreswechsels auf. Ja, in den Zeiten des Übergangs halten viele Menschen inne, sie blicken zurück, dankbar oder auch wehmütig, und sie blicken nach vorn, sorgenvoll oder hoffnungsfroh. Und ganz oft ist da ist eine Fülle verschiedener Gefühle gleichzeitig – gerade in so herausfordernden Zeiten (weltpolitisch, gesellschaftlich, wirtschaftlich, kirchlich) wie diesen.

Ich habe schon einmal ein bisschen vorgeblättert und mir den Monatspruch für Januar angesehen; denn ich finde, dass die Monatsprüche, die von der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen ausgewählt werden, sehr oft einen wichtigen Denkanstoß mitgeben. Für Januar wird uns ein Wort aus dem Markusevangelium ans Herz gelegt: *Junger Wein gehört in neue Schläuche*. Mk 2,22 (E)

Eine kurze, pragmatische Aussage. Wie so häufig nutzt Jesus hier wieder bildhafte Sprache. Seinen damaligen Zuhörerinnen und Zuhörern war das noch viel leichter begreiflich als uns, weil es ihre Lebenswelt ist, in die diese Bilder hineinsprechen. Um Wein zu lagern, nutzte man damals zusammengenähte Lederhäute. Dass nach einer gewissen Zeit das Leder brüchig wurde, war ein ganz normaler Vorgang. Zu Problemen kam es jedoch, wenn junger bzw. neuer Wein in diese alten Leder-schläuche gefüllt wurde; denn der war noch nicht vollständig vergoren, es kam zu Gasentwicklung, und es konnte passieren, dass die Schläuche Risse bekamen oder gar platzten.

Jesus will mit seinem Weinschlauch-Vergleich deutlich machen,



© ISTOCKPHOTO.COM/PHOTITOS2016

dass neue Inhalte neuer Formen bedürfen; dass das Befreiende seiner Botschaft von der umfassenden, bedingungslosen Liebe Gottes, auch entsprechende Ausdrucksformen braucht, die nicht notwendigerweise in strikten Systemen und engen Regelwerken bestehen. Es ist durchaus keine Generalkritik oder eine kategorische Abwertung des Bisherigen, sondern eine sachliche Feststellung: Inhalt und Form müssen zueinander passen – sonst kommt es zu Spannungen, vielleicht sogar zur Zerreißprobe.

Dieses Wort Jesu richtet sich nicht nur an seine damaligen konkreten Gesprächspartner. Die Evangelisten, die dieses Wort aufgreifen und festhalten, haben sicher genauso die Glaubenden und Glauben Suchenden seither angesprochen; denn gerade

in Umbruch- und Krisenzeiten ist es bisweilen ein natürlicher Reflex, sich ins Vertraute und Gewohnte, vielleicht auch Bequeme zurückzuziehen, statt sich mit dem, wofür man einsteht, mit dem, was Jesus uns ans Herz gelegt hat – Nächstenliebe, Friedfertigkeit, Gottvertrauen – zukunftsmutig neuen Herausforderungen, neuen Handlungsbedarfen zu stellen – und zwar nicht dem Gesetz der Regel oder der Gewohnheit, sondern dem Gesetz der Liebe folgend. Wir können nicht alles beim Alten lassen, aber – positiv gewendet – wir müssen das auch gar nicht. Eine Verheißung gibt uns Kraft (Sie war übrigens der Monatspruch im Dezember 2003!): „Gott spricht: Siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht?“ Jesaja 43,19

Martina Kämper, Pfarrerin

ANZEIGE

BUCHHANDLUNG
SCHMIDT

Zur alten Post 6 - 8 · 58540 Meinerzhagen
Tel.: 02354 / 2762 · Fax: 02354 / 5289
Internet: www.buecher-schmitz.de
E-Mail: buecher-schmitz@t-online.de



O Tannenbaum, o Tannenbaum!

Voller froher Erwartung betreten wir am Heiligen Abend unsere alte Jesus-Christus-Kirche in Meinerzhagen. Uns empfängt der große, beleuchtete Weihnachtsbaum mit dem strahlenden Stern von Bethlehem. Doch wie kommt der Weihnachtsbaum in die Kirche??? Unter der kundigen Leitung von Ulli Bierhoff, der das Team schon lange Jahre leitet, trifft sich nach dem vierten Advent ein kleines Team.

Im Vorfeld muss ein Tannenbaum organisiert werden, der zumindest in den letzten Jahren immer gestiftet wurde. Dieser Baum wird an seinem Standort von kundigen Männern abgesägt und durch die Fa. Sönchen zum Kirchplatz gebracht. Dann beginnt die Arbeit!!! Alle Männer werden gebraucht, diesen – oftmals nassen und schweren Baum – in die Kirche zu tragen. Im Liegen werden die oberen zwei Meter geschmückt, d.h. die Strohsterne und die Lichterketten werden an den Baum angebracht. Natürlich werden Mehrfachsteckdosen, in denen die Lichterketten eingesteckt werden. unsichtbar am Stamm angebracht.

Nun kommt dies schwierige Aufgabe, den Baum aufzurichten. Mit einem Seil wird der Baum gesichert und aufgestellt. Steht er gerade??? Von mehreren Seiten wird er begutachtet und wenn er dann gerade steht, werden die Keile im Ständer festgeschlagen. Danach werden der mittlere und der untere Teil des Baumes mit den, natürlich zuvor getesteten, Lichterketten geschmückt und die Strohsterne finden ihren Platz.



Nun beginnt eine Arbeit für Menschen mit Feingefühl. Der große Stern, der nicht auseinander gebaut wird, wird aus der Nachbarschaft bei der ehrenamtlichen Küsterin Beate Hoppe geholt. Er wird angeschlossen und hochgezogen. Nach dieser Arbeit sieht natürlich die Apsis wüst aus. Mit Besen, Handfeger und Kehrblech bewaffnet, wird dann die Apsis gereinigt.

Ein Höhepunkt für uns alle ist es, wenn der Weihnachtsbaum fertig geschmückt ist und wir diesen in seinem vollen Glanze sehen. Zum Schluss setzen wir uns bei einer Tasse Kaffee/ Tee zusammen und freuen uns auf das vor uns liegende Weihnachtsfest. Unser HERR ist Mensch geworden in der Krippe von Betlehem. Das wollen wir feiern – mit einem beleuchteten Weihnachtsbaum in unserer Jesus-Christus-Kirche. Hier noch einige Bilder vom Aufbau des Weihnachtsbaumes aus dem Jahr 2022.

Karl-Heinz Bartsch



Kirchenwahl 2024

gemeinde
bewegen

Am 18. Februar 2024 ist es wieder soweit: die Presbyterien der westfälischen Kirchengemeinden werden neu zusammengesetzt.

Hier ein paar Fragen, die uns in diesem Zusammenhang häufiger gestellt werden:

Was ist ein Presbyterium?

Das Presbyterium ist ein von der Gemeinde gewähltes Leitungsgremium. Es kümmert sich um alle personellen, finanziellen und baulichen Angelegenheiten der Gemeinde. Es legt aber auch fest, wie Kirche zukünftig aussieht.

Wer gehört einem Presbyterium an?

Zu einem Presbyterium gehören die Pfarrerrinnen und Pfarrer einer Kirchengemeinde sowie eine bestimmte Zahl von Ehrenamtlichen. Für die Jahre 2024-2028 hat das aktuelle Presbyterium in Meinerzhagen die Zahl der Presbyteriumsstellen auf 12 festgelegt.

Welche Aufgaben hat ein Presbyterium?

Das Presbyterium braucht Menschen, die sich in Baufragen auskennen, mit dem Personalwesen vertraut sind oder die gemeindlichen Finanzen verantwortlich im Blick haben. Es braucht aber auch solche, die Freude haben an der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit, an der Diakonie, an der Kirchen-

musik, an Gottesdiensten, am Friedhofswesen und manch anderem. Das Presbyterium wählt eine Vorsitzende bzw. einen Vorsitzenden, der/die die Gemeinde in der Öffentlichkeit vertritt und die Presbyteriumssitzungen vorbereitet und leitet. Zurzeit ist das Pfarrer Klaus Kemper-Kohlhase.

Wie oft tagt ein Presbyterium?

Unser Presbyterium tagt in der Regel einmal monatlich. Dazu kommen noch diverse Ausschüsse und Arbeitskreise, je nach Interesse. In Meinerzhagen ist eine jährliche Fahrt des Presbyteriums für zwei Tage ins Landhaus Nordhelle zu einer guten Tradition geworden.

Wer darf denn wählen?

Am 18. Februar 2024 sind alle Gemeindeglieder ab 14. Jahre dazu eingeladen, sich an der Wahl zu beteiligen. Die Kandidatinnen und Kandidaten, die die meisten Stimmen bekommen, gelten dann als gewählt.

Wie ist ein Presbyterium zusammengesetzt?

Das hängt natürlich von den Menschen ab, die sich für die Mitarbeit im Presbyterium bereit erklären. Grundsätzlich aber soll eine bunte Mischung erreicht werden von Männern und Frauen und Diversen, von Studierenden und Arbeitern, von Jüngeren und Älteren, von Menschen mit und ohne Beeinträch-

tigungen. Die Kirchenordnung nennt das Diversität.

Wie alt muss man sein, um als Presbyterin oder Presbyter mitzuarbeiten?

Man muss am Wahltag das 18. Lebensjahr vollendet haben und Mitglied der evangelischen Kirchengemeinde sein.

Wie lange dauert eine Amtszeit als Presbyterin bzw. als Presbyter?

Man wird für vier Jahre als Presbyterin/Presbyter gewählt. Es besteht aber jederzeit vor Ablauf der Amtszeit die Möglichkeit, das Amt niederlegen.

Und was ist, wenn keine Wahl zustande kommt?

Das kann passieren, wenn sich genauso viele Kandidatinnen oder Kandidaten oder weniger finden, wie vorher vom Presbyterium festgelegt worden sind. Dann werden die Kandidatinnen und Kandidaten ohne Wahl ins Presbyterium berufen.

Und wann startet das neue Presbyterium in die nächste Amtszeit?

Das neu zusammengesetzte Presbyterium wird am 17. März 2024 in einem Gottesdienst eingeführt.

Pfr. Klaus Kemper-Kohlhase

Kooperationsraum-Treffen in Kierspe



1 – Lüdenscheid-Johannes
2 – Lüdenscheid-Christus
3 – Lüdenscheid-Kreuz

Ev. Kirchenkreis
Lüdenscheid-Plettenberg



Kooperationsraum

Die Evangelische Kirchengemeinde Meinerzhagen hat gemeinsam mit den Evangelischen Kirchengemeinden Herscheid, Valbert, Kierspe und Rösahl einen Kooperationsraum gebildet.

Mehrere Entwicklungen in den letzten Jahren hatten die Einführung der Kooperationsräume notwendig gemacht. Zum einen müssen sich die Kirchengemeinden seit Jahren mit dem Rückgang der Gemeindegliederzahlen und den einhergehenden Einschränkungen der finanziellen Möglichkeiten auseinandersetzen. Zum anderen leidet auch die Evangelische Kirche unter der generellen Problematik des Fachkräftemangels. Um die pastorale Versorgung aber weiter gewährleisten zu können, musste eine neue Struktur gefunden werden, damit die Kirchengemeinden in ihren Aufgaben weiter voll handlungsfähig bleiben können. Bei der Neustrukturierung setzte sich am Ende das Modell der sogenannten Kooperationsräume durch. „Ich bin froh, dass wir im Kirchenkreis diesen Weg miteinander gehen und so gut und vorausschauend für die nächsten Jahre planen können, gerade auch, wenn es in den Gemeinden immer weniger Hauptamtliche geben wird. Das ist eine große Herausforderung für uns. Es ist aber auch eine Chance, Gemeindeleben noch einmal neu zu gestalten“, ordnet Dr. Christof Grote, Superintendent des

Evangelischen Kirchenkreises Lüdenscheid-Plettenberg, das neue Strukturmodell ein.

Eine Zielsetzung der neuen Struktur ist es, in Zukunft über die Gemeindegrenzen hinweg die pastorale Versorgung abzustimmen. Das bedeutet, dass Pfarrerrinnen und Pfarrer einer Kirchengemeinde nun auch Verantwortung und Aufgaben im Kooperationsraum übernehmen. Dies umfasst zum Beispiel Gottesdienste, Trauungen, Taufen oder Beerdigungen. Aber auch in anderen Bereichen ist eine engere Zusammenarbeit und Unterstützung der Kirchengemeinden vorgesehen und sinnvoll. So können zum Beispiel Jugendfreizeiten, Seniorennachmittage, Glaubenskurse oder Konzerte gemeinsam organisiert und verantwortet werden. Aber auch in den Bereichen der Gebäudenutzung oder generellen Verwaltung ergeben sich neue Möglichkeiten. Die Zielsetzung ist dabei, sich dort gegenseitig zu unterstützen, wo dies gut möglich und sinnvoll ist. Damit sollen die Anforderungen und Aufgaben in der aktuellen Situation weiter gut bewältigt werden können. Bei aller Zusammenarbeit sind die Kooperationsräume aber keine Vereinigungen der Kirchengemeinden; diese sollen weiterhin eigenständig und individuell bleiben. „Wir müssen und wollen die Zusammenarbeit in den

Kooperationsräumen stärken. Aber dies sind keine Vereinigungen und es wird auch keine Gleichmacherei der Kirchengemeinden geben“, macht Superintendent Dr. Grote klar. „Uns ist es wichtig, dass die unterschiedlichen Besonderheiten und Profile der Kirchengemeinden erhalten bleiben. Das hat den Charakter unseres Kirchenkreises immer ausgemacht und so soll es in Zukunft auch bleiben.“

Dies sind die Kooperationsräume aller Kirchengemeinden im Evangelischen Kirchenkreis Lüdenscheid-Plettenberg:

- Lüdenscheid (Brüningshausen, Christus-Kirchengemeinde, Johannes-Kirchengemeinde, Kreuzkirchengemeinde, Versöhnungs-Kirchengemeinde)
- Herscheid, Kierspe, Meinerzhagen, Rösahl, Valbert
- Brügge, Halver, Oberbrügge
- Hülscheid-Heedfeld, Oberrahmede, Rahmede, Schalksmühle-Dahlerbrück
- Eiringhausen, Neuenrade, Ohle, Plettenberg, Werzdahl
- Diaspora-Bereich des Kirchenkreises: KG Attandorn-Lennestadt mit den Kommunen Attandorn, Finnentrop, Kirchhundem und Lennestadt

Matthias Willnat
Pressesprecher und Referent für
Öffentlichkeitsarbeit im Kirchenkreis
Lüdenscheid-Plettenberg

Zusammenhalt und Hoffnung nach unsäglichem Leid

NEUE INFOTAFEL „JÜDISCHES LEBEN“ AUF DEM KIRCHPLATZ

Ungewohntes, hoffnungstarkes Bild jüdisch-christlicher Gemeinschaft: Am 8. Juni 2023 wurde auf dem neu gestalteten Kirchplatz an der Jesus-Christus-Kirche bei einem kleinen, gut besuchten Festakt die Infotafel **Jüdisches Leben in Meinerzhagen** enthüllt.

Die Tafel, entworfen von Schülerinnen und Schülern des Evangelischen Gymnasiums in Zusammenarbeit mit der Initiative Stolpersteine, erinnert daran, dass es auch hier 125 Jahre lang eine lebendige jüdische Gemeinde gab, die fest verwurzelt war im Ort und vollkommen integriert – bevor sie nach 1933 brutal ausgelöscht wurde.

47 Stolpersteine liegen inzwischen zum Gedenken vor den damaligen Wohnhäusern der jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger, die ihr Heil in der Flucht suchen mussten oder im Holocaust ermordet wurden. Erst 2021 konnten, nach langen lokalpolitischen Kontroversen, die letzten Steine verlegt werden für diese Opfer von Terror und Verfolgung während des Nationalsozialismus.

Mit einem detaillierten Stadtplan lädt die Infotafel zu einem Rundgang entlang dieser Stolpersteine durch die Meinerzhagener Innenstadt ein. Sie komplettiert damit die Informationen zum jüdischen Leben in Meinerzhagen, die die schon 2021 aufgestellten Tafeln an den beiden jüdischen Friedhöfen bieten. Nicht jeder weiß um diese jüdischen Friedhöfe – auch den Weg dorthin zeigt die nun installierte dritte, zentrale Infotafel.

Wie schon zu allen Stolperstein-Verlegungen seit 2013, waren auch zur Einweihung dieser Tafel jüdische Gäste angereist: **Gail Stern** und ihr Bruder **Jeffrey** mit seiner Frau **Sheri** und Tochter **Michelle** aus Baltimore (siehe Foto). **Rolf Stern**, der Vater von Gail und Jeffrey, konnte 1938 als 15-jähriger noch mit einem Kindertransport in die USA fliehen, nachdem seine Eltern das Geld dafür zusammengebracht hatten – kurz bevor sich für Juden in Deutschland die tödliche Schlinge zuzog. Der Rest seiner Familie wurde im Holocaust ausgelöscht.

Wie begegnen wir, deren Vorfahren so unsägliches Leid über ihre Familien gebracht haben, diesen Menschen? Für Familie Stern war es nicht der erste Besuch, und aus anfangs unsicheren Begegnungen entstand das fast Unglaubliche: tiefe Freundschaften sind gewachsen, mit den Sterns und mit anderen jüdischen Nachkommen. Ihr Besuch und ihr Einsatz für diese Tafel gaben dem Ereignis etwas feierlich Besonderes.

Pfarrer Klaus Kemper-Kohlhase wandte sich in seinem Grußwort im Namen unserer Kirchengemeinde direkt an sie: „Diese Tafel hier direkt neben der Jesus-Christus-Kirche ist ein weiteres sichtbares Zeichen gegen das Vergessen, und angesichts der christlichen Mitschuld an den Judenpogromen zugleich ein wertvolles Zeichen dafür, dass Versöhnung möglich ist. Dafür können wir Ihnen – und jetzt spreche ich ganz persönlich unsere jüdischen Gäste hier auf dem Kirchplatz

an – gar nicht genug dankbar sein! Diesen Tag heute mitzuerleben, uns hier beisammen stehen zu sehen, macht Mut, die Zuversicht auf ein friedliches Miteinander nie aufzugeben.“

Er schloss mit einem Gebet:

„Wir danken dir, Gott, für diesen Tag, für die Begegnungen hier in Meinerzhagen, die Gespräche, für die Umarmungen, die von Herzen kommen. Wir danken dir, denn du bist der Ewige, (...) du hast Israel als deinen ersten Zeugen erwählt. Wir bitten dich: Gib Sicherheit und Gerechtigkeit an allen Orten, an denen Juden heute leben, gib Frieden für den Staat Israel, seine Bewohner und seine Nachbarn, dass gegenseitiges Vertrauen einzieht und niemand um sein Leben fürchten muss.

Du hast auch uns Christen zu deinen Zeugen in der Welt berufen.

Wir bitten dich:

*Nimm von uns alles Versagen und alle Schuld, dass wir **gemeinsam** deine Treue glaubwürdig bezeugen und in Frieden miteinander leben. Amen“*

In ihrer Antwort verband Gail Stern ihren Dank an die Kirchengemeinde, die Initiative Stolpersteine und die vielen geschichtsbewussten Meinerzhagener mit einer Mahnung: „Wir können zwar nicht vergessen und vergeben, was beim Holocaust geschah, aber wir können jetzt gemeinsam dafür einstehen, dass ein solcher Massenmord nicht wieder geschieht. Lasst uns voller Hoffnung sein – aber auch wachsam und wehrhaft!“

Anschließend enthüllte Sheri Stern die Infotafel (siehe Foto), im Gedenken an das Geschehene und in dem gemeinsamen Bewusstsein: Lasst und dafür einstehen, dass NIE WIEDER etwas Derartiges geschieht! Geradezu prophetische Worte vor dem Hintergrund der aktuellen Ereignisse – des furchtbaren Terrorangriffs der Hamas auf Israel und des auch hierzulande wieder grassierenden Antisemitismus.

Dietmar Först



Sheri Stern enthüllt die neue Infotafel, deren Herstellung sie selbst mit einer Spende unterstützt hat.

Dass wir nur wenige Monate nach dem Besuch unserer jüdischen Geschwister, der uns alle hoffnungsvoll gestimmt hat, eine erneute Eskalation des Hasses auf Israel und seine Bevölkerung erleben müssen, macht uns tieftraurig. Unsere Präses und Ratsvorsitzende der EKD Dr. h.c. Annette Kurschus hat Worte gefunden, die uns aus dem Herzen sprechen:

Aufstehen gegen Terror, Hass und Antisemitismus – in Solidarität und Mitgefühl mit Israel

KUNDGEBUNG VOR DEM BRANDENBURGER TOR IN BERLIN AM 22. OKTOBER 2023 – PRÄSES DR. H.C. ANNETTE KURSCHUS, RATSVORSITZENDE DER EKD

Liebe jüdische Geschwister, mein Herz ist wie zerschmolzenes Wachs. Mein Herz schmilzt vor Trauer und brennt vor Zorn. Und die Zunge klebt mir am Gaumen, wenn ich rede. Denn anmaßend schmeckt jedes Wort, das vorgibt zu verstehen und nachzufühlen. Und jedes Beteuern von Solidarität kommt mir seltsam abgestanden und abgeschmackt vor. Nein, wir können nicht verstehen, wie es Euch in diesen Tagen geht. Es liegt außerhalb unserer Vorstellungskraft, wie sich das anfühlt und was das bedeutet, was am 7. Oktober geschehen ist. Deshalb suche ich Hilfe bei der Sprache der Psalmen.

Denn auch wenn es keine Worte gibt, wäre es falsch zu schweigen. Was ich sehe, zerreißt mir das Herz. Und es muss immer und immer wieder ausgesprochen sein: Wir sind solidarisch mit Israel. Wir sind solidarisch mit Euch, den Jüdinnen und Juden hier in Deutschland. Es beschämt mich, es macht mich traurig, wenn ich höre, wie Jüdinnen und Juden sagen: „Hier in Deutschland bin ich nicht sicher, und jetzt ist mir auch noch meine Heimstätte Israel genommen.“ Ihr sollt wissen, und ich sage das laut: Die evangelische Kirche steht an Eurer Seite!

Zugleich sage ich kleinlaut: Antisemitismus hat seine Wurzeln nicht bei den anderen. Er blüht nicht nur in kleinen extremen Gruppen. Er kommt aus unserer christlichen Geschichte, er keimt in unserer Mitte. Antisemiten sind auch unter unseren Kirchenmitgliedern. Das ist weder schicksalhaft noch gottgegeben. Wir haben es nicht ernst genug genommen. Es lässt sich verändern.

Wir werden weiter dagegen arbeiten. Unbedingt. Und auch dies werden wir: dem antimuslimischen Ressentiment widerstehen. Es tarnt sich als Israel-freundlichkeit. Aber wir durchschauen es. Es ist purer Rassismus.

Freundinnen und Freunde des Lebens! Gott ist ein Gott des Lebens, oder es ist nicht Gott. Das ist die Grundgewissheit des Glaubens, und zwar in allen Religionen. Wer diese Wahrheit verlässt – in Hass oder Verblendung – der öffnet das Tor zur Hölle. Es gibt kein Vertun: Massenmord ist Gottlosigkeit! Antisemitismus ist Gotteslästerung! Es gibt keine Rechtfertigung für Judenhass. Und jeder Versuch, das Massaker vom 7. Oktober zu relativieren, ist Antisemitismus. Jedes „Ja, aber“ verharmlost.

Wer geplant und mordlustig Häuser überfällt und die Menschen, die darin leben, schändet, schlachtet, verschleppt, der ist kein Gotteskrieger, kein Widerstandskämpfer, kein Märtyrer. Er ist nur eins: ein Massenmörder.

Wer junge Menschen, die singen und tanzen, foltert, vergewaltigt, massakriert, hat keine religiöse oder politische Rechtfertigung verdient, sondern Verurteilung und Strafe.

Es war ein antisemitischer Pogrom, der den Freudentag Simchat Tora in einen Trauertag verkehrt hat. Da hat sich ein wütender Wille ausgetobt: der schreckliche Wille, jüdisches Leben zu vernichten. Die Täter der Hamas sind keine Volksbefreier, sie sind Geiselnnehmer. Sie halten die gekidnappten Jüdinnen und Juden in Folterhaft. Und auch die palästinensische Bevölkerung von Gaza wird von ihnen als Geisel gefangen gehalten.

Ich möchte mir die Ohren zuhalten vor den lärmenden Parolen und dogmatischen Reden der Alles- und Besserwischer im Nahostkonflikt. Würdelose Rechthabereien und schlaumeiernde Erklärungen bewirken allerlei, aber der Gerechtigkeit dienen sie nicht. Sie lenken ab von dem, worauf es in diesen Tagen ankommt: alles, aber auch alles Menschenmögliche zu tun, damit die in den Tunneln der Hamas gefangenen Geiseln zu ihren Familien zurückkehren können. Als Hiobs Freunde zu ihm kommen, werfen sie Staub gen Himmel und auf ihr Haupt, sitzen mit ihm auf der Erde, sieben Tage und sieben Nächte lang, und reden nichts. Weil sie sehen: Sein Schmerz ist sehr groß. So steht es in der Bibel.

Liebe jüdische Geschwister, ich werfe keinen Staub zum Himmel, aber ich gebe Euch mein Wort und versichere Euch: Unser Platz ist an Eurer Seite.

Vor der neuen Infotafel, von li. nach re.: Initiative Stolpersteine Christina Först, Pfarrer Klaus Kemper-Kohlhase, Sheri Stern, Gail Stern, Rolf Janßen, Dietmar Först, Michelle Stern, Jeffrey Stern, Ira Zezulak-Hölzer. Im Hintergrund der Chor „Reine Frauensache“, der den Festakt musikalisch begleitete.





Verwurzelt oder verdornt?

RICHTER 9, 8-15

Es gibt eine Fabel in der Bibel. Schon gewusst? Die sogenannte Jotamfabel steht in Richter 9, 8-15, ist vermutlich einer der unbekanntesten Texte der Bibel und erzählt von Bäumen, die einen König krönen wollen. Wegen ihrer autoritätskritischen Botschaft war es zur Zeit Kaiser Wilhelms II. sogar polizeilich verboten, über sie zu predigen.

Aber fangen wir erstmal ganz von vorne an und nähern uns diesem rätselhaften Text.

Fabeln

Fabeln – so viel ist vielleicht aus dem Deutschunterricht bekannt – übertragen menschliche Eigenschaften und Handlungsmuster auf Tiere oder Pflanzen. Dabei steht nicht die spezifische Situation, sondern etwas Allgemeines, Typisches im Vordergrund. Viele Fabeln, die wir kennen, wie beispielsweise „Die beiden Esel“ oder „Das Lamm und der Wolf“, wollen auf unterhaltsame Weise eine Moral vermitteln, die dem Lesenden hilft, ein gutes Leben zu leben.

In der Antike stand darüber hinaus eine gesellschafts- und autoritätskritische Botschaft im Vordergrund.

Baumfabeln

Baumfabeln waren im Orient der Antike durchaus eine traditionsreiche Fabelart, die wie die Jotamfabel immer die Königswahl zum Thema hatte. In der Regel nutzten Menschen aus dem Umfeld des Königshofes das Mittel der Baumfabel, um nach dem Tod eines Königs eine verdeckte Wahlempfehlung für die Thronnachfolge abzugeben. Somit symbolisierten die verschiedenen Bäume immer die Eigenschaften verschiedener Bewerber und es wurde durch die Fabel klar Position bezogen, wer am geeignetsten ist. Alle bekannten Baumfabeln unterstützten also das Königtum und beschäftigten sich mit der Frage, wie es gestaltet werden sollte.

Gegen das System

Aber Moment, nicht so schnell! Die Jotamfabel ist tatsächlich die einzige bekannte Baumfabel, die sich gegen das Königtum stellt. Der Bibeltext gibt keine Wahlempfehlung, wer denn ein guter König wäre, sondern nimmt das ganze System sarkastisch auf die Schippe. Der jüdische Philosoph Martin Buber ging soweit, ihn als „stärkste antimonarchistische Dichtung der Weltliteratur“ zu bezeichnen.

Hintergründe

Im Richterbuch hat das Volk Israel weder einen König noch staatliche Strukturen. Die zwölf Stämme Israels müssen das neu gewonnene Land trotzdem gegen Bedrohungen von außen verteidigen. Dafür beruft Gott immer wieder Richter, die als begabte Führungsgestalten vorangehen und gegen feindliche Gefahren kämpfen. Auch wenn es noch einige Zeit dauern sollte, bis das Volk Israel sich dann wirklich dauerhaft einen König sucht, ist das Thema bereits präsent. So wird der Richter Gideon, von dem wir in Richter 6-8 lesen, bereits darum gebeten, Israel als König anzuführen. Er lehnt ab mit den Worten: „Nein! Ich will nicht über euch herrschen. Und auch mein Sohn wird nicht über euch herrschen. Der HERR allein soll euer Herrscher sein.“

(Ri 8, 23) Nur ein Kapitel später greift dann aber tatsächlich sein Sohn Abimelech nach der Königswürde. Er tötet seine Brüder und lässt sich zum König krönen. Nur Jotam, Gideons jüngster Sohn, überlebt. Nachdem Richter 9, 1-6 von Abimelechs Weg zum König berichtet, kommentiert seine Baumfabel die Geschehnisse. In der Bibelwissenschaft wird davon ausgegangen, dass die Fabel in gebildeten Oppositionskreisen während des israelischen Königtums nach schlechten Erfahrungen mit Ausbeutung und Unterdrückung durch unfähige Könige im 9. Jahrhundert vor Christus entstanden ist und Jotam an dieser Stelle als fundamentale Systemkritik in den Mund gelegt wird. Das klingt für unsere Ohren erst einmal merkwürdig, aber es war im Orient der Antike nicht ungewöhnlich, Erzählungen oder Briefe bekannten Menschen zuzuschreiben und ist somit sicher kein besorgniserregender Versuch der Geschichtsfälschung.

Was die Fabel erzählt

Jotam beginnt mit der klassischen Ausgangssituation von Baumfabeln: Die Bäume suchen einen König. Zuerst werden die bekanntesten und beliebtesten Bäume des damaligen Orients gefragt: der Olivenbaum, der Feigenbaum und der Weinstock. Sie sind die naheliegende Wahl für den Königsthron, aber lehnen alle ab. Zuletzt

wird der Dornbusch gefragt. Er kann es zunächst selbst nicht glauben und reagiert mit einer rückversichernden Gegenfrage. Dann stimmt er zu, als König über die Bäume zu herrschen.

Warum die Bäume ablehnen

Interessant bei der in der Struktur immer gleichen Ablehnung der ersten drei Bäume ist schon die Wortwahl: Sie nutzen das Wort *lānūa'* (לָנֹנָא), das mit schweben oder auch mit torkeln oder schwanken übersetzt werden kann. Dies ist im Hebräischen immer negativ konnotiert und kommt im Alten Testament so nur noch in Jeremia 14, 10 vor und beschreibt das halt- und orientierungslose Herumirren der Menschen. Hier wird also das Gegenteil eines Bildes von einem begabten, heldenhaften und führungsstarken König gezeichnet. Hier ist der König jemand, der wankt, taumelt, die Orientierung und die Bodenhaftung verloren hat. Außerdem argumentieren alle drei Lieblingsbäume der damaligen Gesellschaft damit, dass sie ja etwas aufgeben müssten, um als König über allen zu stehen. Die Menschen suchen sie ja ganz ohne Amt und Würden schon auf, um sich an dem zu erfreuen, was sie zu bieten haben. Der Olivenbaum, der Feigenbaum und der Weinstock haben also etwas zu verlieren, sind jetzt schon verwurzelt und müssten das aufgeben, nur um über anderen zu schwanken.

Der Dornbusch als König

Der Dornbusch ist das genaue Gegenbild davon, denn hier geht es nicht um ein schönes Rosengewächs, sondern um ein kleines, verdornetes Gestrüpp, das besser gemieden werden sollte und das zu berühren mit blutigen Fingernenden könnte. Er hat nichts zu bieten und somit nichts zu verlieren. Deshalb kann er es auch selbst nicht glauben, dass ausgerechnet er König der Bäume sein soll. Als sich die Irritation gelegt hat, eröffnet er seine Königsherrschaft mit im wahrsten Sinne des Wortes dornigen Worten: In seinen Schatten soll man sich begeben, was bei einem Gewächs von gerade mal ungefähr einem Meter Höhe wenig vielversprechend ist und auf jeden Fall in Berührung mit den gefährlichen Dornen des Busches endet. Wenn nicht, droht er Feuer zu fangen. Die Autoren spielen

hier sarkastisch mit den Bildern eines orientalischen Königs der damaligen Zeit: Als Lebensbaum sollte er sein Volk ernähren, aber die Bäume, die reiche Frucht tragen, wollen ihre eigenen Gaben nicht für ein wackeliges, abgehobenes Amt aufgeben, und Schutz soll er bieten, aber der Schutz, den der Dornbusch bieten kann, zwingt zu einer unterdrückten und gebückten Haltung und stechenden Dornen und nahendem Zorn, wenn man sich nicht seinen Befehlen beugt. Der Dornbusch und das Königtum können das, was sie versprechen, nicht halten, und die Autoren dieser Fabel zeigen dem Volk Israel, dass, wer herausragende Eigenschaften und tolle Qualitäten hat, einen Königsthron nicht braucht und auch nicht will, müsste er doch alle Verwurzelung aufgeben. Mit der Drohung des Dornbusches wird der König dann sogar zur Gefahr für sein Volk.

Verwurzelt in Gemeinschaft

Es geht aber nicht nur um herausragende Eigenschaften und tolle Qualitäten. Es geht auch nicht nur um das Königtum im antiken Israel. Was den Olivenbaum, den Feigenbaum und den Weinstock, die Bäume, die das Angebot abschlagen, gemeinsam haben, ist, dass Menschen zu ihnen kommen. Sie sind sinnbildlich, und auch wortwörtlich, verwurzelt, am Esstisch, in Bräuchen – kurz: in Gemeinschaft. Sie werden ganz ohne Titel und hohe Würden gebraucht und sind mit dabei.

Sei kein Dornbusch

Was heißt das jetzt für uns? Wer in einer Gemeinschaft verwurzelt ist, wer einfach eh schon mit dabei ist, wer sich beteiligt, sich einbringt mit seinen Gaben, hat Machtspielchen, Titelgeilheit und Angeberei gar nicht nötig. Wer sowieso schon in Gemeinschaft dabei ist, kann auch Verantwortung und eine leitende Rolle übernehmen, ohne zur angsteinflößenden Autoritätsbestie zu werden, die wie der Wegdorn mit seinen Stacheln dafür sorgt, dass es allen schlechter geht. Das hat noch heute sicherlich auch eine politische Dimension und ist in einer Demokratie, wo die Wähler:innen ihre Vertreter:innen aus ihren Reihen heraus wählen, ein ganz wichtiges Prinzip. Es trifft doch aber auch zu auf unser alltägliches

Einst zogen die Bäume los. Sie wollten einen König über sich salben. Also sagten sie zum Olivenbaum: „Sei du unser Herrscher!“ Doch der Olivenbaum antwortete ihnen: „Soll ich denn keine Oliven hervorbringen? Mit ihrem Öl werden Götter und Menschen geehrt. Nein, ich will nicht über den Bäumen schweben!“

Da sagten die Bäume zum Feigenbaum: „Auf, sei du unser Herrscher!“ Doch der Feigenbaum antwortete ihnen: „Soll ich denn keine Feigen mehr hervorbringen? Die Früchte sind süß und schmecken köstlich. Nein, ich will nicht über den Bäumen schweben!“ Da sagten die Bäume zum Weinstock: „Auf, sei du unser Herrscher!“

Doch der Weinstock antwortete ihnen: „Soll ich denn keine Trauben mehr hervorbringen? Mit ihrem Saft werden Götter und Menschen erfreut. Nein, ich will nicht über den Bäumen schweben!“ Schließlich sagten alle Bäume zum Dornbusch: „Auf, sei du unser Herrscher!“

Da antwortete der Dornbusch den Bäumen: „Ist das euer Ernst? Wollt ihr mich zum König über euch salben? Dann kommt und sucht Schutz in meinem Schatten! Sonst soll Feuer von meinen Dornen ausgehen und die Zedern von Libanon fressen!“

Richter 9, 8-15 (Basisbibel)

Miteinander – an unseren Arbeitsplätzen, in unseren Vereinen und natürlich auch in unserer Gemeinde.

Jesus als Vorbild

Machen wir es mal ganz konkret, denn es gibt ein fantastisches Beispiel für diese Art der Leitungsverantwortung verwurzelt im Miteinander. Der Mensch, der das vorbildlich auslebte, heißt Jesus Christus. Das Bild des Retters und Messias, den viele damals erwarteten, kam einer angsteinflößenden

den Autoritätsbestie doch sehr nah: ein starker Krieger, ein echter Kerl, der vorangeht und seinem Volk neue Geltung verschafft.

Ganz anders der, der kam, als Gott selbst in Form seines Sohnes in unsere Nachbarschaft zog, wie es das Johannevangelium so schön beschreibt. Da kam ein Mensch, der Gemeinschaft mit Außenseiter:innen lebte, der vor den einfachen Menschen redete, nie ein Pferd, sondern nur einen Esel bestieg, der nie ein offizielles hohes Amt ausübte und der sich selbst nicht zu schade war, sich die Hände dreckig zu machen, bis zum Äußersten. Ein Mensch, der zutiefst verwurzelt war in Gemeinschaft, und trotzdem ohne jeden Zweifel ein Vorbild und eine

Leitungsperson für sein Umfeld war. Als er schon wusste, dass er sterben würde, nahm er sich – ich vermute bewusst – Zeit, sein letztes Abendmahl in Gemeinschaft zu sich zu nehmen.

Eine Einladung

Paulus beschreibt im 12. Kapitel des ersten Korintherbriefes die Gemeinde als einen Körper und im 1. Kapitel des Kolosserbriefes diesen Jesus als Kopf dieses Körpers – mit vielen Gliedern, vielen Fähigkeiten und Talenten. Nehmen wir uns ein Beispiel an den Bäumen und nehmen wir uns ein Beispiel an Jesus: Seien wir dabei, bringen wir uns ein, seien wir verwurzelt in Gemeinschaft und ja, übernehmen wir auch unbedingt Leitungsverantwortung, denn diese Fabel möchte uns ja

nicht davon abbringen, Verantwortung zu übernehmen. Sie lädt uns dazu ein, Verantwortung und leitende Positionen anzunehmen, aber immer verwurzelt in Gemeinschaft und mit dabei. So hat dieser rätselhafte Text doch noch Bedeutung für uns.

Florian Theis



Noch mehr über diesen Text erfahren? Dann empfehle ich diesen Vortrag von Prof. Dr. Siegfried Zimmer: <https://youtu.be/tuRGMSTmlqk>

Hurra, wir haben ein neues Logo!

Ideen gesammelt, gemalt, getüftelt, Ideen wieder verworfen, nie aufgehört nach dem für uns Passenden zu suchen. Und das ist unser Ergebnis:



Gemeinsam hat unser Team dieses Logo entworfen, *in der Feinabstimmung und Ausführung hat uns ein Werbetechnikunternehmen (Selbach) unterstützt. Miteinander – Voneinander ist unser inklusives Leitwort. Geprägt durch den christlichen Glauben ist unser Ziel, dass sich ALLE bei uns wohl, angenommen und willkommen fühlen. Unser Kita Team geht gleichermaßen offen auf alle

Kinder und deren Familien- mit und ohne Migrationsgrund, mit oder ohne Sprachschwierigkeiten, mit oder ohne Entwicklungsauffälligkeiten, mit oder ohne Behinderung zu. Dies möchten wir ausdrücken und gleichzeitig den „Inselweg“ widerspiegeln, an dem sich unser Kindergarten befindet. Sollte Ihr Interesse geweckt sein, kommen Sie vorbei und schauen sich das Logo gerne an. Möchten Sie Ihr Kind bei

uns anmelden, können Sie uns gerne besuchen kommen und alles anschauen, bitte nach vorheriger Absprache. Anmeldeschluss, über das Online Anmeldeportal des Märkischen Kreis, KITA-PORTAL MK, für das Kita Jahr 24/25 ist der 31.12.23.

Projekt „Frühstücksexperten“ Frühstücksfans aufgepasst!

Unser Ev. Kindergarten „Inselweg“ ist Teilnehmer des EU-Schulprogramm NRW-Milch und wir haben mit unseren Schulanfängern an dem Projekt, „Frühstücksexperten“ – Kinder lernen kochen, teilgenommen. Frau Sabine Lurz, Landfrau aus Wipperfürth ist mit 2 fleißigen Helfern und viel Gepäck zu uns in den Kindergarten gekommen, um mit den zukünftigen Schulkindern eine leckeres Frühstück zuzubereiten. Wie wird ein leckeres, wertvolles Frühstück selbst zubereitet?





Den Umgang mit unverarbeiteten Produkten, deren Geschmack sowie den Genuss von selbst zubereiteten Speisen erlernen die Kinder am besten spielerisch. In einem mobilen Kaufladen konnten die Kinder die Lebensmittel einkaufen, auch ein Kühlschrank für die Milchprodukte war dabei. Die Kinder haben ein Rezept bekommen und dann ging der Einkauf los, bezahlt wurde natürlich bar oder mit „Karte“ an der Kasse.

Danach bereiten die Kinder, in Kleingruppen an 4 verschiedenen Kochstationen gemeinsam ein leckeres Frühstück zu. Das hat viel Spaß gemacht und sie haben ganz nebenbei einiges über saisonales und regionales Obst und Gemüse, Abfallvermeidung oder

Resteverwertung, Wissenswertes über nachhaltige und gesunde Ernährung gelernt. Am tollsten war es natürlich alle Köstlichkeiten an einem schön gedeckten Tisch auch gemeinsam zu verspeisen. HmMMM,lecker !!! So wurden die Kids zu kleinen Frühstücksexperten!

*Petra Oetje-Weber, Leiterin
Ev. Kindergarten Inselweg*



Der Weltkindertag im Ev. Kiga Otto-Fuchs-Straße

Großer Spaß im Kindergarten. Eigentlich wie jeden Tag, aber doch ein ganz besonders!

Der Weltkindertag!

Die Kinder durften an diesem besonderen Tag ihr Lieblingsessen mitbringen. So gab es nicht nur eine große Auswahl an Obst und Gemüse, Wurst und Käsewürfel, sondern auch kleine Naschereien und Salzstangen. Nach dem stärkenden Frühstück haben die Kinder gemeinsam mit den Erzieherinnen die Kinderrechte in Form von Videos, Bodenbildern und Büchern thematisiert.

Was darf ich und wie kann ich meine Rechte vor den „Großen“ vertreten?

Im Anschluss daran haben wir ein großes Plakat mit Handabdrücken aller Kinder und Erzieherinnen erstellt. Dieses steht für einen gemeinsam geschlossenen Vertrag, die Kinderrechte einzuhalten und ein stets respektvolles und wertschätzendes Miteinander zu l(i)eben.

*Franziska Wache, Leiterin
Ev. Kindergarten
Otto-Fuchs-Straße*



www.evangelische-kirchengemeinde-meinerzhagen.de



Terminkalender

Bitte nutzen Sie auch unsere Homepage und den dort veröffentlichten Terminkalender oder nehmen Sie Kontakt zu den Gruppenleiter*innen auf, um aktuelle Informationen zu erhalten.

Kinder- und Jugendgruppen

Jungenjungschar des CVJM

(8 - 12 Jahre),
Di 16.30 - 18.00 Uhr, Jugendheim
Thomas Fey, Tel. 146724

Offener Jugendtreff Kairos 2.0

Fr 18.00 - 22.00 Uhr, Jugendheim
Kristine Büscher, Tel. 0151-54035202

Bibelkreise

Bibelgesprächskreis für Aussiedler und Einheimische

Dienstag, 14.30 - 16.30 Uhr,
Gemeindezentrum Inselweg, Hr. Weber

Hauskreis

Sonntag, 14-tägig
20.00 - 22.00 Uhr
Auskunft bei Familie Tanzius,
St.-Cyr-Allee 21, Tel. 903075

Erwachsenengruppen

Ü-70 - Seniorenkreis (mittwochs)

Achtung! Ab Januar 2024 wird aus dem Frauenkreis der Ü-70 Seniorenkreis
Petra Bierhoff, Tel. 12315

Gemeindehaus Kirchstraße 14
Mittwoch, monatlich, 14.30 - 16.00 Uhr

06.12.2023; 03.01.2024; 31.01.;
28.02.; 27.03.; 24.04.; 22.05.; 19.06.

Spielerkreis für Senioren (dienstags)

Petra Bierhoff, Tel. 12315
Gemeindehaus Kirchstraße 14
Mittwoch, monatlich, 14.30 - 16.00 Uhr

19.12.2023; 16.01.2024; 13.02.; 12.03.;
09.04.; 07.05.; 04.06; 02.07.

DIE GEMEINDESTIMME LIEGT ZUM MITNEHMEN AUCH IN UNSEREN GEMEINDEHÄUSERN UND KIRCHEN AUS!

Kreative Gruppen

Handarbeitskreis

Mittwoch, 19.00 Uhr
Gemeindehaus Am Kirchplatz,
Beate Hoppe, Tel. 4704

Kirchenchor

Dienstag, 19.00 - 21.00 Uhr
Gemeindehaus Am Kirchplatz
Vorsitz: Helwig Bröckelmann,
Tel. 02358-257381

Posaunenchor (CVJM)

Mittwoch, 18.30 - 19.30 Uhr
Forum Ev. Gymnasium Meinerzhagen
Ben Köster, 0157-37029741

Marktplatz

Initiative „Eine Welt e.V.“

Weltladen, Derschlagener Str. 1
Geöffnet: Mo - Do 9.30 - 12.30
und 14.30 - 17.30 Uhr
Fr 9.30 - 17.30 Uhr
Sa 9.30 - 13.00 Uhr

Hilfsangebote

Meinerzhagener Tafel

Ausgabe an jedem ersten Donnerstag im Monat (Bitte beachten Sie, dass die Ausgabe im Mai am **Freitag**, den 03.05., stattfindet).

Gemeindezentrum Inselweg
Klaus Kemper-Kohlhase, Tel. 2196
Volksbank in Südwestfalen eG
IBAN: DE34 4476 1534 1120 7277 00
BIC: GENODEM1NRD

Blaues Kreuz

Freitag, 19.30 Uhr
Gemeindehaus Am Kirchplatz
Ruth Kurz, Tel. 4239

Soziales Bürgerzentrum MITTENDRIN

Prumbomweg 3,
Tel. 02354/911660 Öffnungszeiten:
Mo. bis Fr.: 10.00 bis 17.00 Uhr

Bethel-Altkleidersammelstelle

Die Garage neben dem Pfarrhaus Otto-Fuchs-Straße 9 ist geöffnet samstags von 10.00 - 18.00 Uhr. Bitte keine Kleidung außerhalb der Öffnungszeit vor die Garage legen. Vielen Dank!

Wir feiern 800 Jahre Jesus-Christus-Kirche

Und die Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche feiert mit!

In der letzten Ausgabe der Gemeindestimme hatte ich geschrieben, dass wir die Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Frau Dr. Annette Kurschuss, die zugleich auch Präses der westfälischen Landeskirche ist, zu unserem Jubiläum eingeladen haben. Sie hat zugesagt und freut sich, im Festgottesdienst am 1. Pfingsttag die Predigt halten zu können. Der Pfingstsonntag 2024 steht ganz im Zeichen der Jubiläumsfeier. Morgens der Ökumenische Gottesdienst mit ganz viel Musik - und gegen 20 Uhr beginnt die „Nacht der offenen Jesus-Christus-Kirche“. Dazu erwarten wir unter anderem den Fernsehjournalisten, Theologen und Liedermacher Martin Buchholz. Darüber hinaus stehen Flötenmusik, Kulinarisches, Kirchenkino und ein Abendsegen auf dem Programm.

Klaus Kemper-Kohlhase

Adventliche Musik

Am Sonntag, dem ersten Advent (03.12.2023), lädt der Stiftungsrat um 18.00 Uhr zu einer adventlichen Musik in die Jesus-Christus-Kirche ein. Den Abend werden der Chor Cantamus (unter Leitung von Ben Köster), der Bläserchor Kierspe (unter Leitung von Rainer Fruttig), Ben Köster (Orgel) und Anemone Vater (Orgel) gestalten. Freuen dürfen Sie sich auf einen unterhaltsamen Abend in adventlicher Stimmung!

Adventsmusiken

02. Dezember – Ev. Kirchenchor; **09. Dezember** – Ev. Gymnasium

16. Dezember ENTFÄLLT; **23. Dezember** – Posaunenchor

Gottesdienst mal anders (jeweils 10.30 Uhr)

21. April 2024	Jesus-Christus-Kirche
26. Mai 2024	Johanneskirche
7. Juli 2024	Johanneskirche
25. August 2024	Jesus-Christus-Kirche
29. September 2024	Johanneskirche

Wichtige Information zu unseren Gottesdiensten

Die sonntäglichen Gottesdienste – sie beginnen jeweils um 10.30 Uhr – finden wechselweise in beiden Kirchen statt. In den „geraden“ Monaten (Dezember, Februar, April, Juni, August) kommen wir sonntags in der Jesus-Christus-Kirche zusammen. In den „ungeraden“ Monaten (Januar, März, Mai, Juli) feiern wir den Gottesdienst in der Johanneskirche.

Gottesdienste zu Weihnachten und zum Jahreswechsel

Heiligabend, 24.12.2023

13.30 Uhr	Jesus-Christus-Kirche, Gottesdienst für die Kleinsten mit Pfarrerin Martina Kämper, Sylvia Scheibe und Kirchenmusikerin Elke Bernitt
14.30 Uhr	Wilhelm-Langemann-Haus, Gottesdienst für Bewohner, deren Angehörige und Mitarbeitende mit Pfarrer Klaus Kemper-Kohlhase und dem Posaunenchor
15.00 Uhr	Jesus-Christus-Kirche, Familiengottesdienst mit Jugendreferentin Kristine Büscher und Kirchenmusikerin Elke Bernitt mit einem Krippenspiel der Konfirmanden
16.30 Uhr	Otto-Fuchs-Platz vor der Stadthalle, Besinnlicher Open-Air-Gottesdienst mit Pfarrer Klaus Kemper-Kohlhase und dem Posaunenchor unter der Leitung von Kirchenmusiker Ben Köster
18.00 Uhr	Jesus-Christus-Kirche, Christvesper mit Pfarrer Klaus Kemper-Kohlhase und dem Chor der Gemeinde unter der Leitung von Kirchenmusikerin Elke Bernitt
23.00 Uhr	Jesus-Christus-Kirche, Christmette mit Pfarrerin Martina Kämper und Kirchenmusiker Ben Köster

1. Weihnachtstag, 25.12.2023

10.30 Uhr	Jesus-Christus-Kirche, Abendmahlsgottesdienst mit Pfarrer i. R. Helwig Bröckelmann und Kirchenmusikerin Elke Bernitt
-----------	--

2. Weihnachtstag, 26.12.2023

10.30 Uhr	Jesus-Christus-Kirche, Gottesdienst mit Pfarrer Dirk Gogarn und Kirchenmusiker Ben Köster
-----------	---

Silvester, 31.12.2023

18.15 Uhr	Jesus-Christus-Kirche, Gottesdienst zum Jahreswechsel mit Pfarrer Klaus Kemper-Kohlhase und Kirchenmusiker Ben Köster
-----------	---

Neujahr, 01.01.2024

10.15 Uhr	Einladung zum Gottesdienst mit Pfarrerin Martina Kämper in der Ev. Kirche Valbert (kein Gottesdienst in Meinerzhagen)
-----------	---

Guten-Abend-Kirche

Eine neue Staffel hat begonnen ... und folgende weitere „Guten-Abend-Gottesdienste“ stehen an – jeweils 18.00 Uhr in der Jesus-Christus-Kirche:

10. Dezember 2023: „Unglaublich“ mit Jugendreferentin Kristine Büscher und Kirchenmusikerin Elke Bernitt und Silvia Michel

14. Januar 2024: „Glaube 2.0“ mit Pfarrer Klaus Kemper-Kohlhase und „Among Friends“

11. Februar 2024: „Unerhört“ mit Dieter Haßler und „Musik with Friends“

10. März 2024: „Richtig glauben?“ mit Dietmar Först und „Alive“

Impressum

Herausgeber:

Evangelische Kirchengemeinde Meinerzhagen, Kirchstr. 17, 58540 Meinerzhagen, Tel. 02354-5001

Verantwortlich:

Das Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Meinerzhagen

Internet: <http://www.evangelischekirchengemeinde-meinerzhagen.de>

Redaktionsteam:

Ulrike Kemper-Kohlhase, 02354-2196, E-Mail: ulrike@kemper-kohlhase.de
Ilka Albrecht, Gerhild Bohner, Klaus Bohner, Dietmar Först, Martina Kämper, Klaus Kemper-Kohlhase, Florian Theis

Fotos: Ilka Albrecht, Karl-Heinz Bartsch, Kristine Büscher, Christina Först, Klaus Kemper-Kohlhase, Luitgart Müller, Ev. Perthes-Stiftung, Franzisika Wache, Petra Oetje-Weber

Titelbild: Ilka Albrecht

Herstellung: apfel.media, Lüdenscheid



Kontoverbindungen:

Ev. Kreiskirchenkasse, Lüdenscheid DE28 3506 0190 2001 1930 18
KD-Bank Dortmund
Verwendungszweck:
Ev. Kirchengemeinde Meinerzhagen
Meinerzhagener Tafel
DE34 4476 1534 1120 7277 00
Volksbank in Südwestfalen eG

KONFIGAMP 2023

Gute und segensreiche Tage durften wir im Camp West (Wölmersen) mit den Konfirmanden aus Meinerzhagen, Valbert,

Herscheid und Brügge-Lösenbach verbringen. Mit rund 80 Personen füllten wir das Camp mit Leben. Viele tolle Momente machten diese

gemeinsamen Tage aus! Ein tolles Mitarbeitendenteam motivierte und begeisterte die Konfis von Tag eins an – Unser Dank geht an euch!



JUGENDFREIZEIT IM SOMMER

Eine grandiose Zeit liegt hinter uns – unsere Jugendfreizeit im Sommer auf der Trinkeralm in Österreich. 12 Jugendliche und das Mitarbeitendenteam durften eine unvergessliche und abwechslungsreiche Zeit miteinander erleben: Kühe direkt vor unserer Haustür, einen Pool mit unglaublichem Panoramablick, Raften, gemeinsames Singen, Wanderungen mit Hagel und Gewitter, Geländespiele, Duelle zwischen Mitarbeitenden und Teilnehmenden, 20 Personen auf 155 Quadratmeter und soooo viel mehr! Welche gesegnete Zeit, die wir dort „Oben“ erleben durften!

Und im kommenden Jahr geht es in die Niederlande (Kosten: 333 €). Vom 02.-16. August wollen wir gemeinsam

unterwegs sein. Jugendliche im Alter von 13-17 Jahren sind dazu herzlich eingeladen. Unsere gemeinsame Zeit vor Ort wird der absolute Wahnsinn: Sport, Musik, kreative Zeit, Ausflüge, Wanderungen, neue Leute kennenlernen, entspannen, über Gott ins Gespräch kommen und mehr. Sei dabei! Wir freuen uns!

Jugendreferentin Kristine Büscher



**KÜHE DIREKT VOR UNSERER HAUSTÜR,
EINEN POOL MIT UNGLAUBLICHEM PANORAMABLICK ...**





TRAINEE-KURS

Nach einem erfolgreichen Trainee-Kurs in diesem Jahr soll es auch im kommenden Jahr wieder einen geben, für alle Interessierten ab der Konfirmation. Der Trainee-Kurs ist eine Mitarbeiterschulung und findet, verteilt über ein halbes

Jahr, 14-tägig und an einem gemeinsamen Wochenende statt. Zusammen werden wir u.a. auch einen Jugendgottesdienst mitgestalten und andere Aktionen unterstützen. Starten werden wir dieses Mal im Januar.

Infos und Anmeldung bei Jugendreferentin Kristine Büscher

JUGENDGOTTESDIENST

Die Jugendgottesdienste in diesem Jahr standen ganz unter der Jahreslosung „Du bist ein Gott, der mich sieht“.

Gestartet sind wir im Februar mit „Ich sehe: Dich“. Florian hielt dazu eine tolle Andacht. Mit Zweifeln und Halluzinationen (Thomas, ein Jünger Jesu) ging es im April weiter: „Ich sehe was,

was du nicht siehst und das sind meine Hallus“. Mit Gaben und Talenten durften wir uns im September beschäftigen und uns bewusst machen, wie bunt, vielfältig und kreativ uns Gott mit den unterschiedlichsten Gaben ausstattet. An Totensonntag fand dann unser letzter Jugendgottesdienst in der Jesus-Christus-Kirche für das Jahr 2023 statt. Musikalisch wurden wir von



unserer Band Living Ruins begleitet. Wir freuen uns aufs kommende Jahr!

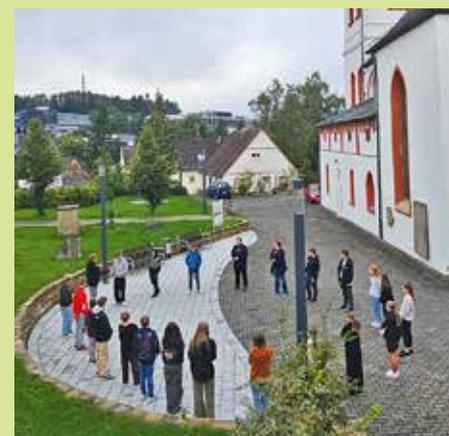
Jugendreferentin Kristine Büscher



SAMSTAGS IST KONFITAG



Jeden Monat treffen sind 20 Konfirmandinnen und Konfirmanden samstags von 9.00 bis 14.00 Uhr. Zu dem Team, das diese Tage vorbereitet und durchführt, gehören neben den drei Hauptamtlichen Jugendreferentin Kristine Büscher, Pfarrerin Martina Kämper und Pfarrer Klaus Kemper-Kohlhase als Ehrenamtliche Nils Busch, Edin Klavic, Laura Meyer und Florian Theis. Hier ein paar Eindrücke von den Konfitagen im Gemeindehaus an der Jesus-Christus-Kirche. KKK



Konfirmations-Jubiläen 2023



GOLDENE KONFIRMATION



DIAMANTENE KONFIRMATION



EISERNE KONFIRMATION



GNADENE KONFIRMATION



KRONJUWELEN KONFIRMATION

© UNSPLASH.COM/TOMOKOUII

Herzlichen Dank ...

... für den schönen Konfirmations-Jubiläumsgottesdienst und das anschließende Beisammensein – in dem Hause, wo ich mir früher an den Fenstern von Kamphaus' Backstube die Nase platt gedrückt habe (dafür gab es abgeschnittene Randstreifen von

Blechkuchen). Es war sehr schön – und die Erinnerungen mit Leuten, die man Jahrzehnte nicht gesehen hatte, waren sagenhaft.

Mit Interesse habe ich die „Gemeindestimme“ gelesen und dachte mir, zu der nächsten (Weihnachts-)Ausgabe könnte ich etwas beitragen. „Dampf

am Heiligen Abend“ spielt in Meinerzhagen 1959. Da gab es nur eine Kirche – nichts am Inselweg und nur einen Pastor und die Vikare Karl-Friedrich Mühlhof oder Ernst Kreutz.

*In diesem Sinne herzl. Grüße aus Bielefeld
Rüdiger Schmidt*

Über diese Rückmeldung von Rüdiger Schmidt aus Bielefeld haben wir uns sehr gefreut und drucken seine Geschichte aus alten Zeiten gerne hier ab:



© UNSPLASH.COM/GEORG-EIERMANN

spredigt, wenn nicht ein junger Vikar eingesetzt wurde. Küster und Organist lebten seit Jahren mit derartigen Wiederholungspredigten.

Pfarrhaus, Kindergarten, Gemeindebüro, Konfirmandensaal und Organistenwohnung – alles lag ohnehin nur einen Steinwurf von der damals einzigen evangelischen Kirche entfernt. Begann unsere Bescherung nachmittags pünktlich um drei Uhr, blieben dem Vater mindestens fünfzig Minuten bei den Lieben zu Hause – für die Zeremonie um die Weihnachtsgeschichte, zum Auspacken und Probieren der Geschenke. Dann eilends von der Himecke mit nicht ganz dreihundert Schritten bis zur „Rose“, dort scharf rechts über den Kirchhof – auf die Empore. Die Orgel stand damals noch an der Turmseite.

Wie all die Jahre begann auch diesmal unser Heiligabend im Wohnzimmer mit „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit ...“ – fröhlichem Familien-Gesang mit fünf Stimmen: die Eltern, mein jüngerer Bruder, die siebenjährige Schwester und ich. Anschließend las der Vater traditionell die Weihnachtsgeschichte vor. „Und es begab sich zu der Zeit ...“. Ich wagte bei den vielen Versen einen verstohlenen Blick auf den Gabentisch und war sicher, unter dem mittleren Laken ein Stück Verpackung der gewünschten Märklin-Eisenbahn ausgemacht zu haben – etwa die Dampflok der Baureihe 89?

Jetzt war meine Schwester an der Reihe, die im Jahr zuvor eine Sopran-Blockflöte geschenkt bekommen hatte und „Vom Himmel hoch, da komm' ich her ...“ anstimmte. Mühsam und etwas holprig folgte sie den Noten.

Dampf am Heiligen Abend

Mein Vater, Schulmeister und nebenbei Organist in der Kirche, in der sein Bruder seit Jahr und Tag als Pastor wirkte, berichtete beim Abendessen, wenige Tage vor dem Heiligen Abend, wie einst in seinem Wuppertaler Elternhaus der Weihnachtsbaum Feuer fing. Ein plötzlicher Luftzug bewegte die Zimmergardine – und die weißen, tropffreien Kerzen hatten ihre Nahrung gefunden. Seitdem habe seine Mutter Weihnachten stets mit einem gefüllten Zehn-Liter-Eimer hinter der Badezimmertür zugebracht und war, wenn die Kerzen am Baum brannten, aufs Äußerste angespannt – bis die Lichter restlos erloschen waren.

Es war wohl 1959, das Jahr des trockensten Sommers aller Zeiten. Wir drei Geschwister konnten uns in Meinerzhagen rühmen, die früheste Bescherung aller Kinder am Ort zu haben – noch vor dem ersten Kirchgang. Nachmittags um drei Uhr klingelte bei uns das Glöckchen – und wir durften hinein in die Weihnachtsstube, in der die Gaben noch mit weißem Tuch auf einer wuchtigen Anrichte aus schwarzem Holz verhüllt waren. Vater musste nämlich um vier, sechs und acht Uhr in die nahe denkmalgeschützte Jesus-Christus-Kirche, um in den Weihnachtsgottesdiensten die Orgel zu spielen. Der einzige Pastor, unser Onkel, hielt oft die gleiche Weihnacht-

Nur die heimeligen Kerzen des Weihnachtsbaumes spendeten Licht, so dass sie die Noten in der sonst dunklen Wohnstube kaum erkennen konnte. Die erste Strophe des Liedvortrages war noch nicht verklungen, als plötzlich aus dem grau-gemusterten Jacket unseres Vaters Dampf aufstieg.

Jäh war der Lied-Vortrag gestoppt, die Bescherungs-Zeremonie unterbrochen – und Vater öffnete hastig die Jacke. Wir Kinder lachten mehr oder weniger schadenfroh, denn mit „besinnlichen Weihnachten“ war es diesmal vorbei, von Heiligabend ganz zu schweigen. Natürlich stand nach Omas Muster auch bei uns der gefüllte Wassereimer hinter der Badezimmertür, denn ein Windstoß könnte ja die Gardinen mit den Flammen ...

Das Innenfutter des Jackets, ein seidig-glänzender Taft-Stoff in bläulich-grün, muss wohl einen gehörigen Anteil Kunstfaser enthalten haben, um die gesamte Weihnachtsgeschichte des Lukas-Evangeliums zu überstehen, es glimmte mehr als es brannte – und eine offene Flamme gab es auch nicht. Der

Wassereimer kam nicht zum Einsatz, weil niemand an ihn dachte.

In der Eile vor der Bescherung (um 15.50 Uhr riefen schließlich die Glocken zum ersten Heiligabend-Gottesdienst und auch das Beiern per Hand konnten nur noch wenige Spezialisten) hatte unser Vater die Kerzen am Weihnachtsbaum, wie sich herausstellte, von unten nach oben angezündet – und bei dieser Gelegenheit offenbar den Futterstoff in Mitleidenschaft gezogen. Die Glocken läuteten schon, als sich Vater – umgezogen – auf den kurzen Weg zur Orgelbank machte und wir Kinder endlich an die Geschenke heran durften, nicht ohne ängstlichen Blick der Mutter auf die echten Flammen am Weihnachtsbaum. Und ich hatte richtig gesehen: Die Eisenbahn erhielt eine Erweiterung – zum bestehenden Schienen-Kreis eine elektrische Weiche mit Abstellgleis und einen beleuchteten Prellbock – natürlich von Freyberg an der Derschlager Straße. Alles wurde blitzschnell in das Gleisoval rund um den Weihnachtsbaum eingebaut. Auf die Dampflok wartete ich in diesem Jahr allerdings vergebens.

Kam Vater zwischen den Gottesdiensten für maximal 45 Minuten nach Hause, kniete er auf dem Fußboden und versuchte sich als Rangierer und Bahnhofsvorsteher, die Anhänger aneinander- oder abkuppelnd. Gelegentlich löste er dabei ein Kabel aus dem Bananenstecker, anfangs hatte er braun und rot bei den Anschlussbuchsen vertauscht – und der Trafo schaltete dann zwangsläufig ab, weil er einen Kurzschluss registrierte.

„Mama, wann geht Papa wieder zum Orgeln?“, war die Frage, die uns Kinder noch lange Jahre zu Heiligabend und an den Weihnachtstagen beschäftigte, „damit wir allein mit der Eisenbahn spielen können?“

Nach dem dampfenden Jacket hielten bei uns übrigens elektrische Kerzen Einzug – und auch der vorsichtshalber bereitgehaltene Wassereimer verschwand als nutzloses Relikt auf Nimmerwiedersehen. Die Dampflok gibt's übrigens noch heute.

Rüdiger Schmidt

Neues Leitungsteam im Wilhelm-Langemann-Haus

Zuerst möchte ich mich für das mir entgegen gebrachte Vertrauen und die zahlreichen Glückwünsche aus der Gemeinde recht herzlich bedanken. Die Einrichtungsleitung wird meine neue Herausforderung, die ich mit großer Freude und tiefem Respekt annehmen werde.

Seit 18 Jahren darf ich nun mit Ihnen / Euch zusammenarbeiten. Es ist eine lange Zeit, aber ich erinnere mich noch sehr gut an meinen ersten Arbeitstag, ich war sehr aufgeregt. Ich habe 2005 als Auszubildende im Haus angefangen, wurde Pflegefachkraft, dann Wohnbereichsleitung, dann stellvertretende Pflegedienstleitung und vor 4 Jahren die Pflegedienstleitung. Mit der

Zeit habe ich Erfahrungen gesammelt, habe schnell und gern gelernt, ich durfte mich in meiner Persönlichkeit und Fachkompetenz im Haus entwickeln.

Ich habe schnell festgestellt, dass die Arbeit mit vielen Menschen in einer diakonischen Einrichtung wie für mich gemacht ist. Dem Haus fühle ich mich so sehr verbunden, dass es ein Teil meines Lebens geworden ist. Jede Position, die ich im Wilhelm-Langemann-Haus wahrgenommen habe, hat mich mit unterschiedlichen Herausforderungen und Erfahrungen beschenkt.

Es waren sehr viele positive und mit Freude gefüllte Momente dabei, aber

auch manche, in denen Schwierigkeiten erst durch harte Arbeit überwunden werden mussten. Die Erkenntnisse und Verantwortlichkeiten, die ich in den Jahren hier vor Ort gesammelt habe, lassen mich optimistisch in die Zukunft blicken. Die neue Herausforderung für mich im Wilhelm-Langemann-Haus nutze ich als Chance, meine Kompetenz stets unter Beweis stellen.

Als Leitung des Hauses verstehe ich mich als Vorbild und Teamplayer zugleich, christliche Werte prägen mein Wesen. Respekt vor Menschen und der Glaube an deren Stärken ist das Wichtigste. In jedem von uns stecken Fähigkeiten, die uns ausmachen und gefördert werden sollten. Ich selbst habe solche Unterstützung und Begleitung hier im Haus erfahren dürfen und möchte das Gleiche an andere weitergeben. Der Pflegeberuf ist so vielseitig und eröffnet mehr Entwicklungsmöglichkeiten.



Neue Pflege- dienstleitung

Liebe Gemeinde, mein Name ist Annika Graw und ich bin 42 Jahre alt. Ich bin verheiratet und habe 2 Kinder, einen 12-jährigen Sohn und eine 7-jährige Tochter. Seit meiner Geburt lebe ich in Kierspe. Von 2001 bis 2004 absolvierte ich die Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin in Wipperfürth. Dazu fühlte ich mich durch ein diakonisches Praktikum, welches ich während meiner Schulzeit am Ev. Gymnasium Meinerzhagen absolvierte, berufen.



Danach arbeitete ich noch eine Zeit im Krankenhaus, bis ich durch Umwege die Altenpflege kennenlernte. Ich fühlte mich in diesem Bereich sofort wohl. Seit 2006 arbeite ich im Wilhelm-Langemann-Haus als Pflegefachkraft und später auch als Praxisanleiterin der Schüler. Mit dem Haus fühlte ich mich direkt sehr verbunden und fand mich in den Werten und Strukturen des Hauses wieder. Dieses Jahr habe ich die Stelle der Pflegedienstleitung übernommen. Ich freue mich auf diese neue Herausforderung und auf viele weitere Jahre im Wilhelm-Langemann-Haus.

Verabschiedung und Einführung: Wilfried Koopmann (Vorsitzender der Ev. Perthes-Stiftung), Pfr. Klaus Kemper-Kohlhase (Kuratoriumsvorsitzender), Dr. Jens Beckmann (stellv. Vorsitzender der Ev. Perthes Stiftung), Ingrid Papst (scheidende Einrichtungsleitung), Ralf Lohscheller (Geschäftsbereichsleiter Perthes – Altenhilfe Süd), Annika Graw (neue Pflegedienstleitung), Dr. Christof Grote (Superintendent des Kirchenkreises), Beata Karnik-Schygulla (neue Einrichtungsleitung), Volkmar Rüsche (stellv. Bürgermeister der Stadt Meinerzhagen), Holger Kappes (ehrenamtl. Pfarrbeauftragter der Kath. Pfarrei St. Maria Immaculata)

Tradition wird im Wilhelm-Langemann-Haus großgeschrieben, seit mehr als 60 Jahren ist dieser Ort eine Wohnstätte für ältere und kranke Bewohner. Das Haus ist ein Zentrum und ein Begegnungsort, hier treffen Menschen mit verschiedenen Interessen aufeinander, wodurch ein Austausch zwischen den Pflegenden, Angehörigen und Gemeindemitgliedern entsteht.

Dieses bietet ein Potential, neue Innovationen zu erkennen, um auf die Bedürfnisse aller Menschen im Haus noch besser einzugehen. Ich wünsche mir

für unser Haus, dass wir eine Einheit werden, die zusammen Verantwortung für eine gemeinsame Sache hier vor Ort trägt. Menschennah, verantwortungsbewusst und aufgeschlossen gegenüber persönlichen und sachlichen Bedürfnissen unserer Bewohner sehe ich als Leitmotiv meiner täglichen Arbeit.

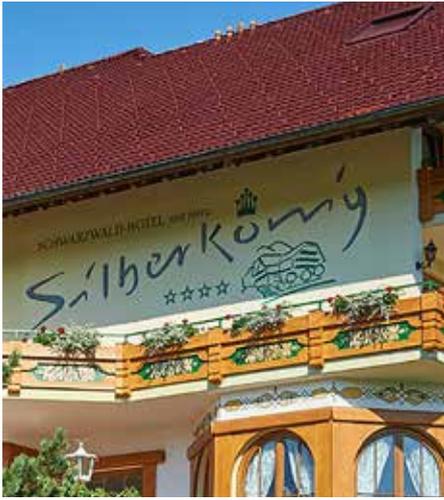
Das möchte ich fortführen und weiter ausbauen. Mit aller Kraft, Gottes Hilfe und Ihrer / Eurer Unterstützung werde ich meiner neuen Aufgabe gewachsen sein.

*Beata Karnik-Schygulla,
Einrichtungsleiterin*

*Annika Graw, Pflegedienstleiterin und
stellv. Einrichtungsleitung*

Ein herzliches Dankeschön für den Anstrich des Gemeindehauses an der Jesus-Christus-Kirche an Ulli Bierhoff, Dieter Haßler, Horst Schembra, Wilhem Schnöring, Dr. Michael Tanzius, Erik und Marc Wülfrath





Sommeraus- klang im Hotel Silberkönig im Schwarzwald

Vom 23. September bis zum 2. Oktober 2024 wird zu einem Erholungsurlaub im Schwarzwald eingeladen. Unter der Leitung von Eheleuten Helwig und Inge Bröckelmann soll es mit einem komfortablen Bus nach Bleibach ins ZwiTälerLand gehen, wo uns in wunderschöner Lage das 4 Sterne-Hotel „Silberkönig“ erwartet. Wie immer bei unseren Freizeiten bleibt der Bus die gesamte Zeit zu unserer Verfügung. Geplant sind Fahrten zu den Seen des Hochschwarzwaldes, ein ausführlicher Besuch in Colmar wie auch in Freiburg und – wie kann es gleich neben der Badischen Weinstraße auch anders sein – mit einem gemütlichen Treff und einer Weinverkostung beim Winzer persönlich.

Natürlich steht es jedem frei, mit dem Busticket des Hotels in den öffentlichen Verkehrsmitteln auf eigene Faust loszugehen. Doch auch das Umland des Hotels mit seiner gepflegten Anlage und den leicht erreichbaren Wanderwegen bietet viel Gelegenheit zu Muße, Spaziergängen und Wanderungen. Die Unterbringung erfolgt vorwiegend in Doppelzimmern mit Halbpension und schönen Aufenthaltsräumen für die Abende. Weitere Informationen und Anmeldung bei Eheleuten Bröckelmann, Tel. 02358/257381.

Inge und Helwig Bröckelmann

Lesenswert

Manchem von den Lesern unserer Gemeindestimme mag es so gegangen sein wie mir: als die Corona-Pandemie ausbrach, habe ich den Roman „Die Pest“ des französischen Autors Albert Camus hervorgekramt und ihn noch einmal „mit anderen Augen“ gelesen.

In „Die Pest“ geht es um den Widerstand von Menschen einer Stadt gegen physische und moralische Zerstörung: Man findet dort einige tote Ratten und erfährt von ein paar Fällen einer unbekanntem Krankheit, die sich zu einer schrecklichen Epidemie auswächst und einen Ausnahmezustand bringt, der die Stadt von der Außenwelt abschottet, eine große Zahl von Opfern fordert, alle Einwohner der Stadt in ihrer Existenz bedroht und sich zu einem scheinbar unüberwindlichen Feind entwickelt: die Pest.

Ähnlich ging es mir nach den grauenhaften Ereignissen des 7. Oktober und seinen möglichen Folgen für alle Beteiligten.

Ich erinnerte mich an den Roman von dem renommierten israelischen Schriftsteller David Grossmann: „Eine Frau flieht vor einer Nachricht“ und nahm mir vor, dieses umfangreiche Werk erneut zu lesen.

Es ist die Geschichte von Ora, der Mutter eines Sohnes, die im Rückblick vorwiegend aus ihrer Sicht erzählt wird und von der Zeit des Sechstagekriegs über den Jomkipurkrieg bis zum Zeitpunkt der Erzählung reicht. Als sich dieser Sohn freiwillig zu einem Militäreinsatz meldet, beschließt sie, mit einem ihrer Lebensgefährten (Avram, dem



Vater dieses Sohnes) eine Wanderung durch die Berge Israels zu machen, um sich so der befürchteten (nach der Kriegslogik zu erwartenden) Überbringung der Todesnachricht ihres Sohnes zu entziehen.

Mehrere Hauptthemen durchziehen diesen Roman: Krieg und Gewalt, Familie und Beziehungen, Verlust und Trauer, Identität und Selbstfindung, Freundschaft und Solidarität.

Es ist eine räumliche wie zeitgeschichtliche Wanderung durch eine von militärischen Ereignissen geprägte Geschichte, die exemplarisch sowohl das Ganze (den Staat) als auch den Einzelnen (seine Bewohner – Juden wie Araber) in einer Zerrissenheit zeichnet, die im Persönlichen wie im Allgemeinen keine positive Lösung der Probleme zuzulassen scheint – erst recht nicht, wenn das Tun des Einen jeweils zur Verletzung des Anderen führt.

Ein lesenswertes Psychogramm einer Gesellschaft, wie ich meine, und daher gerade in der derzeitigen Situation der Bedrohung durch einen neuen Krieg (nicht nur) in der Region eine empfehlenswerte Lektüre.

Eine Randbemerkung zum Schluss: der Autor verlor einen Sohn bei einem israelischen Militäreinsatz im Libanon.

Gerhild Bohner

Sponsoren

der Ev. Kirchengemeinde Meinerzhagen

- Fa. Friedrich Sönchen Bedachungen GmbH
- Malerteam Seyda GmbH
- Tischlerei Blumenrath
- Mischke GmbH Fliesenfachgeschäft

Sie können die vielfältige Arbeit der Ev. Kirchengemeinde Meinerzhagen unterstützen. Zahlen Sie jährlich 100,- Euro in den Sponsoren-Fond und Ihr Unternehmen wird in unserer Sponsorenliste aufgeführt. Sie erhalten eine absetzfähige Rechnung. Ihren Auftrag erteilen Sie bitte an das Gemeindebüro (siehe Impressum).

„Orgelklänge streben gen Himmel“

Nächtliches Orgelkonzert an Christi Himmelfahrt –
Olivier Messiaens L'Ascension · Orgel: Ben Köster

Am 9. Mai 2024 erklingt um 22 Uhr Olivier Messiaens „L'Ascension – Quatre méditations pour Orgue“ (Vier Meditationen für Orgel) in der Jesus-Christus-Kirche. Gerahmt wird das Konzert durch einen Getränkeauschank im Kirchenraum, der durch Beate Malek (Kaffeeeklatsch) realisiert wird.

Olivier Messiaens Musik ist nicht nur von tiefem Glauben geprägt, sondern auch von seiner ganz persönlichen und farbigen Tonsprache. Eigene Tonleitern, die sogenannten Modi, sind ein wichtiger Bestandteil, ebenso wie die komplexe Rhythmik. Was auf dem Papier vielleicht ungewöhnlich aussehen und klingen mag, erzeugt eine atemberaubende Stimmung, in der die Zeit fast stehen bleibt, beinahe wie in Trance. Die Musik lebt davon, sie einfach in ihrer Gesamtheit auf sich wirken zu lassen. Ganz unvoreingenommen, fast gedankenlos.

In vier Sätzen vertont Messiaen Christi Himmelfahrt.

I. Majesté du Christ demandant sa gloire à son Père

Majestät Christi, der seine Verherrlichung vom Vater erbittet

II. Alléluia sereins d'une âme qui désire le ciel

Fröhliches Halleluja einer Seele, die nach dem Himmel verlangt

III. Transports de joie d'une âme devant la gloire du Christ, qui est la sienna

Freudenausbrüche einer Seele vor der Ehre Christi, welche die ihre ist

IV. Prière du Christ montant vers son père
Gebet Christi, der zu seinem Vater auffährt

Der erste und letzte Satz rahmen das Werk mit extrem langsamen Tempi „Extrêmement lent...“ und einem musikalischen Aufstieg: Die musikgewordene Himmelfahrt. Satz zwei, rhythmisch



kompliziert, aber mit einer charakteristischen, lyrischen Melodie und Satz drei, sehr aufgeregt und laut, sorgen für ein Gegengewicht.

Hervorzuheben sind die besonderen Tonarten der Sätze. Nr. 1 in E, Nr. 2 in F, Nr. 3 in Fis und Nr. 4 in G. Jeder Satz ist also einen Halbton höher als der vorige. Auch dadurch symbolisiert Messiaen die Himmelfahrt.

Zu Beginn des Konzertes wird es eine Werkeinführung geben. Danach folgt das ca. 30-minütige Werk. Der Eintritt ist frei.

Kirchenmusiker Ben Köster

Meinerzhagener Nachtwächter

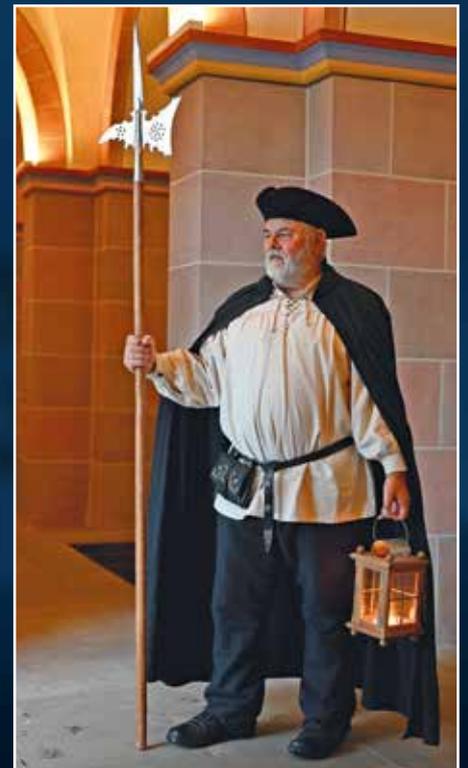
Im Herbst 2016 wurde ich angesprochen, ob ich mir vorstellen könnte, mit einer Gruppe eine Stadtführung durchzuführen. Meine allzu schnelle Zusage ging jedoch in Grübeln über, als man meinte, dass es sich dabei nicht um eine Stadtführung, sondern um eine Nachtwächterführung handeln sollte. Da ich schon seit vielen Jahren ehrenamtlicher Archivar bin, sammelte ich aus den verschiedensten Quellen Daten und Geschichten zu Häusern, Bürgern, Stadtbränden und anderen Ereignissen in unserer Stadt. Natürlich ging man auch mal bei Nachtwächterführungen in anderen Städten mit und sammelte auch dort Anregungen und Tipps.

Um eine spannende Führung zu gestalten, braucht man eine Stadt mit schönen Gebäuden oder aber man erzählt spannende Geschichten. In Meinerzha-

gen muss ich mich auf die Geschichten konzentrieren. Doch keine Führung ist wie die andere. Interessante Fragen werden von den Teilnehmern gestellt und man baut auch immer wieder neue Varianten, zum Beispiel das Tragen einer Trippe, ein. So lerne ich auch immer wieder selbst dazu.

Natürlich erwartet man bei einer Nachtwächterführung auch einen „Nachtwächter“ mit entsprechendem Outfit. In den ersten Jahren war das ein Problem, da ich mir einige Dinge, wie das Kostüm oder die Hellebarde, leihen musste, doch nach und nach legte ich mir alles zu. Heute freue ich mich, wenn ich interessierten Bürgern oder auch Fremden unsere Stadt – als Nachtwächter – zeigen darf.

Karl-Heinz Bartsch



IHR PARTNER FÜR
TIEFBAU, GARTENBAU UND ENTSORGUNG

FALZ **FALZ** **FALZ**

www.falz-gartenbau.de www.falz-tiefbau.de www.falz-entsorgung.de

58540 Meinerzhagen | Därmcher Grund 4 | Tel: 02354 6309

Reduzieren Sie jetzt Ihre Stromkosten

www.stadtwerke-regiosolar.de



Mit einer Photovoltaikanlage
Ihrer Stadtwerke Meinerzhagen

Energie - Wasser - Erdgas - Service

www.stadtwerke-meinerzhagen.de



Bahnstraße 17 · 58540 Meinerzhagen

Telefon 02354 9280-0 · Email info@swmhg.de

Hier könnte Ihre Werbung stehen!

Kontaktieren Sie uns gerne unter:

02354 / 5001

ev.gemeindebuero.meinerzhagen@gmx.de

*... vor Ort für
gutes Wohnen!*

mbg
MEINERZHAGENER
BAUGESSELLSCHAFT mbH

**Vermietung, Bauträgergeschäft, Baubetreuung,
Grundstückswesen, Verwaltung von Fremdeigentum**

Ihr Partner rund um die Immobilie.

Meinerzhagener Baugesellschaft mbH | Volmestraße 4 | 58540 Meinerzhagen

Tel. 02354/9255-0 | Fax 02354/12280 | info@mbg-wohnen.de